
DER FALL DER LIBERALEN WELT

Rezension von: Eric J. Hobsbawm,
Das imperiale Zeitalter 1875–1914,
Campus-Verlag, Frankfurt/New York
1989, 459 Seiten, DM 78,—

Dieses meisterlich geschriebene und enorm informative Werk ist keine erzählende oder systematische Darstellung. Der Autor selbst bezeichnet es als „die Entfaltung eines Arguments oder auch als die Variierung eines Grundthemas“. Das „Imperiale Zeitalter“ ist zwar als Buch in sich abgeschlossen, jedoch gleichzeitig der dritte Teil eines allgemeinen weltgeschichtlichen Überblicks über das „lange 19. Jahrhundert“, das sich von 1776 bis 1914 erstreckt.

Das zentrale Thema dieser dreibändigen Geschichte des 19. Jahrhunderts ist der Triumph des Kapitalismus und der bürgerlichen Gesellschaft in ihrer liberalen Spielart. Der erste Band („Europäische Revolution 1789–1848“) befaßt sich mit der „doppelten Revolution“: der ersten industriellen Revolution in England und der amerikanisch-französischen politischen Revolution. Diese doppelte Revolution führte zur Eroberung der Welt durch die kapitalistische Wirtschaft. Das Bürgertum war der Bannerträger der Ideologie des Liberalismus.

Dies ist das Hauptthema des zweiten Bandes („Die Blütezeit des Kapitals“). Dieser behandelt die kurze Zeitspanne zwischen den Revolutionen von 1848 und dem Einsetzen der sogenannten „Großen Depression“ der siebziger Jahre, als die Zukunftsaussichten der bürgerlichen Gesellschaft und ihrer Wirtschaftsform relativ unproblematisch erschienen. Wirtschaftlich waren die Schwierigkeiten einer

Industrialisierung und eines Wachstums, das seine Grenzen in der Enge seiner Ausgangsbasis hatte, überwinden, nicht zuletzt durch die enorme Ausweitung der Weltmärkte. Auch die explosive Unzufriedenheit der Armen während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war entschärft.

Das imperiale Zeitalter hingegen wurde von den inneren Widersprüchen des Fortschritts durchdrungen und beherrscht. Es war eine Ära des beispiellosen Friedens in der westlichen Welt. In deren Schoß jedoch keimte eine Ära von gleichfalls beispiellosen Weltkriegen. Entgegen allem äußeren Anschein nahm die soziale Stabilität innerhalb der Zone der entwickelten Industriewirtschaften zu. Gleichzeitig brachte diese Zone an ihren Ausläufern die Kräfte der Rebellion und der Revolution hervor.

In dieser Ära kamen plötzlich massenhaft organisierte Bewegungen der Lohnarbeiterklasse, die durch den Industriekapitalismus geschaffen wurde, auf und forderten den Sturz des Kapitalismus. Die politischen und kulturellen Institutionen des bürgerlichen Liberalismus wurden (zumindest ansatzweise) auf die arbeitenden Massen ausgedehnt, zum ersten Mal in der Geschichte selbst unter Einschluß der Frauen. Diese Ausdehnung erfolgte jedoch um den Preis einer Abdrängung der bislang im Mittelpunkt stehenden Klasse, des liberalen Bürgertums, in die Randzonen der politischen Macht. Für die Bourgeoisie war es eine Zeit der tiefen Identitätskrise und des Wandels. Wirtschaftliche Großunternehmen im Besitz von Aktionären ersetzten mehr und mehr einzelne Personen und ihre Familien, die bisher ihre Unternehmen als Eigentümer persönlich führten.

Ende des vorigen Jahrhunderts war die Welt bereits in zwei Sektoren gespalten, die sich allerdings miteinander zu einem einzigen globalen System verbanden. Den entwickelten, herrschenden, reichen Ländern standen die rückständigen, abhängigen,

armen gegenüber. Den ersten Sektor vereinte seine Geschichte und das gemeinsame Tragen der kapitalistischen Entwicklung. Was die Gesellschaften des zweiten Sektors, die ansonsten nichts miteinander gemein hatten, zu einer einzigen Kategorie der Opfer der Geschichte des 19. Jahrhunderts zusammenfaßte, war die wirtschaftliche, technische und politische Abhängigkeit von den Ländern des ersten Sektors.

Hobsbawm befaßt sich nicht nur mit den ökonomischen, politischen und sozialen Entwicklungen der Zeit, sondern auch mit den schönen Künsten, den Fortschritten, Umbrüchen und Krisen in den Wissenschaften,

dem Zeitgeist und dem Lebensgefühl der Epoche. Gerade diese Breite der Darlegungen, die Querbezüge, die der Autor herstellt, und die Synopsis machen die besondere Qualität dieses Werkes aus. Zweifellos ist es Hobsbawm erneut gelungen, einen Klassiker der modernen Geschichtsschreibung zu verfassen.

Das einzige Manko, das der vorliegende Band gegenüber englischsprachigen Ausgaben aufweist, ist das Fehlen der dort enthaltenen, zwar nicht umfangreichen, aber dennoch außergewöhnlich interessanten Sammlung von Fotos und Reproduktionen.

Michael Mesch